

Das  
Teutsche Dichterroß

in allen Gangarten vorgeritten

von

Sanns von Gumppenberg

Mit einem Titelbild von Victor Frisch

---

Neunte und zehnte Auflage  
Unveränderte Fassung der  
achten, vermehrten Auflage

---

München  
Verlag Georg D. W. Callwey  
1918

## Der Gefangene

Nachtbild aus einem italienischen Hotel

Meine Hand hat nur noch eine  
Gebärde, mit der sie verscheucht —  
Über meine Beine  
Kommt, was hüpfet und freucht.

Ich höre das hastige Ticken  
Der Uhr — mein Herz hält Schritt . .  
Vor ersten Tagesblicken  
Vergeht, was dunkel ich litt!

Tickt' es doch noch schneller!  
Kommt da wieder ein Tier?  
Wird es nicht schon heller?  
Aber was wissen wir . . .

Nach

Rainer Maria Rilke

## letzter besuch

ob noch ein trost entquille jetzt uns beiden  
ich hofft es wohl ich kam zum lampenmahle  
doch da ich heißer dürste tief im leiden  
dich trinken will entziehst du mir die schale

ich berge schweigend mich im beigemache  
die unentschloffenen qualen zu verschonen  
denn einsam fahle liebe, törig schwache  
sie kann nicht meine träume mehr bewohnen

und glimmt noch jetzt durch leere nacht der zunder  
in bitternis dich an mir festzulegen  
so will ich deines grams geheimes wunder  
mit sanftem saft mit meinen tränen pflegen

nach

stefan george

## american bar

ein ruhgelass schrägab dem rädertreiben  
da müden seelen in gedämpfter stille  
sich mählich wieder ebnet sinn und wille  
im schimmerglast der zarten kräufelscheiben

umschmiegt von feingebräunter holzbeschalung  
bleichhell getönt verwölben sich die wände  
und friedlich labt den blick verstreute spende  
der dämmerkunst in altersdunkler malung

der fliese mattes rot wer könnt es singen  
die schneegedecke die willkommen sagen  
der schlummerlehnen schmeichelndes behagen  
der silbernen geräte leises klingen?

vielleicht doch lieber wink ich mit den augen  
dem fellner in der milden weißen bluse  
zum wohle meiner nervenschwachen muse  
blasfühlen saft durch hohles stroh zu saugen

nach

stefan george

## stammtisch der vorgeschrittenen

die hölzer schwedens harren auf dem tische  
beflimmert von dem blendeglanz der birnen  
und säfte warten schwül verführerische  
zu röten feuchte längst erblaßte stirnen

die fahlen bärte formen sich bewußter  
die augen tränen in verborgnen träumen  
und durch das fenster zischelt der liguster  
und heisern regens trübes gossenschäumen

wir schaun uns fragend in die leeren höhlen  
und wissen nicht was wir uns sagen sollen  
es netzt uns heilig mit gesparten ölen  
ein weiheguß den wir nicht deuten wollen

nach

stefan george